



Club Journal 2017



20 MURTAL Classic

18. - 20. Mai 2018



Jubiläumsveranstaltung



e-mail: office@murtalclassic.at
www.murtalclassic.at

Inhaltsverzeichnis

Aktivitäten des FHF sowie von Mitgliedern

- S 3 ----- Vorwort, Fotos div. Aktivitäten
 S 4 ----- Jahresabschlussfeier (H.G. Ainerdinger)
 S 5 ----- Aichfeldmesse-Josefmarkt (Anton Hoffelner)
 S 6 ----- Pressekonferenz der MC (H.G. Ainerdinger)
 S 7 - 14 ----- Bericht zur Murtal Classic (H.G. Ainerdinger)
 S 15 / 1 6 ----- CX, Schwebebalken (H.G. Ainerdinger)
 S 16 ----- Explosionsgefahr (H.G. Ainerdinger)
 S 17 ----- Judenburger Heimatsommer mit den ORF
 S 18 / 19 ----- Puchparade (H.G. Ainerdinger)
 S 20 ----- Herbstausflug (H.G. Ainerdinger)
 S 21 ----- Classic Expo Salzburg (Anton Hoffelner)
 S 22 - 26 ----- Scottsdale Arizona zur Barrett Jackson Auktion (Anton Hoffelner)
 S 28 ----- Eine überraschende Einladung (Roland Kocher)
 S 29 ----- Wie die Zeit vergeht (H.G. Ainerdinger)

Ein besonderer Dank gebührt jenen Mitgliedern und Freunde des FHF, die unseren Verein bei den diversen Aktivitäten tatkräftig unterstützen.



Günter Kleemaier
 A-8720 Knittelfeld, Kirchengasse 2
 Tel.: 03512 / 83 206



QUALITÄT IN PERFEKTION
 Ihr kompetenter Partner für die Bearbeitung
 von Hochleistungswerkstoffen.

KBG - Korngasse 1- 8724 Spielberg
 office@kgb.at - www.kbg.at

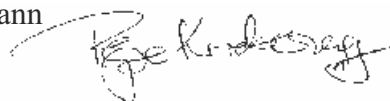
Vorwort

**Liebe Mitglieder, Mitarbeiter, Gönner, sowie
Schrauber der alten Eisen!**

Schon wieder ist ein Jahr zu Ende gegangen, das wir auch großartig erlebt haben!

Bei diversen Veranstaltungen, Ausfahrten, sowie Messen beteiligt, gut sowie erfolgreich ohne großen Problemen nach Hause kamen. Den Club gut vertreten, hoffe ich auch im Jahre 2018 auf ein gutes und schönes Miteinander.

Mit freundlichen Oldie Grüßen
Euer Obmann



Wertes Mitglied!

Wir möchten nochmals darauf hinweisen, dass der Bonus für Clubmitglieder an der Murtal Classic nur dann zur Anwendung gelangt, wenn der Mitgliedsbeitrag von €35.- bis 31. Jänner 2017 einbezahlt wurde.

Weiters möchten wir euch darauf hinweisen das Einzahlungen (Mitgliedsbeitrag, Nenngeld etc.) auf unsere neue Bankverbindung:

Raiffeisenbank Aichfeld eGen

IBAN:AT29 3834 6000 0018 4820

durchzuführen



am 21.09. feierte das Puchmuseum Judenburg sein 10jähriges Jubiläum. Mitgefeiert hat auch eine Abordnung des FHF



am 20.09.2017 überreichte der Vorstand des FHF den Bgm. und Clubmitglied Ing. Gerald Schmid ein kleines Präsent für die Unterstützung der MC seitens der Stadt.



Am 4.Juli fand der monatliche Clubabend statt, wo sich auch eine Abordnung der Gemeinde Knittelfeld ((GRin Anica Lassnig, GRin Deshure Shehu) einfand und ein Präsent der Stadtgemeinde unseren Obmann PEPE überreichte

Jahresabschlussfeier

In groben Umrissen war die Route für die 19. Murtal Classic schon festgelegt. Gespart wartete alles auf die Präsentation. Obmann des Vereines Freunde Historischer Fahrzeuge Murtal Classic Josef „Pepe“ Kribernegg gab die Streckenführung am 13. Jänner, bei der traditionellen MC Jahresfeier im Clublokal „Zum Pepe“ in Knittelfeld bekannt. In dem von Clubsekretär Werner Graf liebevoll gestalteten Clubjournal 2016, das vorgestellt wurde, waren Mitgliederberichte über die zahlreichen Aktivitäten im Jahres-



Murtal Classic-Vorstand und Gemeinde, v. l. n. r. Toni Hoffelner, Pepe Kribernegg, Stadtrat DI Harald Bergmann, Werner Graf. Foto Ainerdinger

„Potential noch besser nutzen“

rund zu finden. Von der Jahresabschlussfeier im Jänner über Faschingsumzug-Teilnahme mit 1. Preis, einem Stand am Josefmärkt, der Murtal Classic, Teilnahme am Familientag Red Bull Ring, über Teilnahme und Ausfahrten zu Messen und zu Oldtimerfreunden waren die meisten Aktivitäten aufgelistet. Kribernegg dankte den Mitgliedern und erwähnte die über Prof. Wallenko laufende, hervorragende Zusammenarbeit mit dem Schrauberschuppen Feistritz, der auch immer mit zahlreichen Mitgliedern bei der Murtal Classic vertreten ist. Kribernegg erinnerte an den

jeden ersten Dienstag im Monat im Clublokal stattfindenden Clubabend.

Über die Finanzen stellte MC-Fahrleiter Anton Hoffelner fest, dass am Veranstaltungskonto Ausgaben von 76811,10 Euro verbucht sind, gegenüber den Einnahmen ist man noch 716,46 Euro im Plus, auch das Vereinskonto ist im Plus. Speziell im Hinblick auf die nächstes Jahr stattfindende 20. Jubiläums-Classic ist ein Polster notwendig, man hat „Großes vor“, wie Pepe Kribernegg feststellte.

Stadtrat DI Harald Bergmann, der sich bei der MC 2016 zwischendurch auch als



Starter betätigt hat und bei der Siegerehrung Pokale übergab, sprach über die zunehmende Schwierigkeit, in Vereinen Mitglieder zu finden, die sich engagieren. „Hier merkt man, dass Leute gerne da sind, dass Herzlichkeit dabei ist, dass Gemein-

samkeit gepflegt wird!“ Die Murtal Classic als großartige Veranstaltung werde von manchen unterschätzt. Zusammen mit dem neu aufgestellten Tourismus könnte man das Potential besser nutzen und will hier noch pushen. H. G. Ainerdinger



Pepe Kribernegg konnte die Mitglieder zur traditionellen Murtal-Classic Jahresfeier begrüßen.



Passt! Prof. Wallenko wurde zum „xx.“ mit einer Clubjache gratuliert und für die Zusammenarbeit gedankt.

Saisonstart mit dem Josefimarkt 2017

Am 1. und 2. April 2017 fand am Red Bull Ring wieder der traditionelle Josefimarkt statt, die ideale Gelegenheit, die Oldiesaison 2017 zu eröffnen. Der FHF war wiederum mit einem Stand vertreten, um für die Murtal-Classic 2017 zu werben. Dieses Mal wieder im Freigelände mitten im Geschehen und zum Glück bei gutem Wetter. Der Schwerpunkt lag dieses Jahr auf der Edelmarke Jaguar.

So wurde der wunderschöne Jaguar E-Type von unserem Klubmitglied Karl Stubenberger und der XK-140 von Burgherr Robert Neumann als Mittelpunkt unserer Ausstellung präsentiert. Weiters waren noch ein BMW R50-Motorrad von unserem Willi Wachter und ein Porsche 914 von Klaus Simon, sowie ein VW-Bulli T2 von Gerald Stubenberger ausgestellt. Das Interesse des Publikums war riesengroß und es kamen viele Anfragen zur Murtal-Classic 2017.

Entgegen unseren Erwartungen hat jedoch ein Außenseiter für extremes Entzücken und Euphorie beim Publikum gesorgt. Nicht die beiden wunderschönen Jaguar waren für die Besucher das Highlight, sondern der etwas im Hintergrund stehende Bully sorgte für extremes Interesse bei den Besuchern. Als Standbesetzung haben in bewährter Form wieder Werner Graf und Anton Hoffelner die Stellung gehalten und die Fragen der Besucher beantwortet.



MURTAL Classic

FHF Murtal Classic Pressekonferenz: „Unsere Promis sind die Fahrzeuge!“



Imposante Oldie-Kulisse vor dem London Inn bei der Murtal-Classic Pressekonferenz.

Eh schon wissen, klappern Oldtimer-Veranstaltung. Um gehört zum Handwerk und die Besucher auch vor der das ganz besonders bei einer 19. Murtal Classic entspre-



RoKo Roland Kocher in seinem Auto Union 1000 SP.

chend zu informieren, hat das Organisationsteam auch 2017 wieder zu einer Pressekonferenz eingeladen. Die Print- und TV-MedienvertreterInnen fragten nach Fahrzeugen - und nach Promis.

Die Vertreter des FHF, Verein Freunde Historischer Fahrzeuge Murtal Classic: „Hauptdarsteller sind bei uns die Old- und Youngtimer vergangener Fahrzeugbaukunst. Auf Promi-Aufputz wird locker verzichtet, es ist DIE leistbare Prüfung für

historische Automobile und Motorräder!“ Der Erfolg gab wieder recht, auch heuer kam es wieder zu einem neuem Rekord-Nennergebnis.

... und nicht die Treiber!

Fahrleiter Toni Hoffelner bei dieser Pressekonferenz vor dem stilgerecht mit Klassikern wie DKW, Vauxhall, Morgan, Matra und Riley verparkten London Inn Knittelfeld: „Die Promis sollen hier die Fahrzeuge sein und nicht die Treiber!“ Wobei da doch ein Promi auf der Nennliste stand, über den man sich besonders gefreut hat: Der Knittelfelder Bürgermeister auf einer BMW. - Mit Lagonda, einem 52er Astra-Coupe, drei Rileys, einem Fissore DKW usw. startete auch hochoktanig Erfreuliches.

Frühschoppen, Stuntshow, Stadt-Grand-Prix

Für den Tourismus stellte Rene Lobminger fest: „Wenn etwas 18 Mal erfolgreich stattgefunden hat, dann ist es nicht nur Fixtermin, sondern auch Tradition. Deshalb hat sich der Tourismusverband entschlossen, das an beiden Tagen mit einem Rahmenprogramm am Hauptplatz zu unterstützen!“ -ai-



W. Graf, R. Liebming, P. Krieberegg, T. Hoffelner



Rene Liebming mit Toni Hoffelner im Morgan

MURTAL Classic

02. - 04. Juni 2017



Statt Fitness-Studio einen Oldtimer fahren? Beides ist anstrengend, das Lagonda-Fahren entschieden schöner.

19 • Murtal Classic Top, Stadt-Grand-Prix wegen Regens Flop



Der Countdown läuft, ein- und zweispurige Oldtimer gehen am Hauptplatz Knittelfeld sekundengenau in die Rallye.

MURTAL Classic



Der Countdown läuft: Startvorbereitungen zur 19. Murtal Classic am Hauptplatz Knittelfeld.

Alle Fotos: Ainerdinger

Kein Trabi, kein Porsche. Siegerfahrzeug der 19. Murtal Classic 2017 war ein 1962er Austin Healy 3000 MK II. Gerhard Percht aus Gröbming-Moosheim war der Fahrer, seine Frau Brigitte die Copilotin. Sie gewannen schon die Gurktal Classic 2016.

HANS GEORG AINERDINGER
Unfallfrei und von den allermeisten der über 400 teilnehmenden Fahrer, Beifahrer und Mitfahrer auf 201 gewer-

teten Fahrzeugen am Schluss mit begeistertem Applaus bedankt. So präsentierte sich die am Freitag vor Pfingsten mit einem Begrüßungsabend und der Fahrzeugabnahme



Spektakulär vom Start geht hier Otmar Sattler auf seiner 1964er-Jawa 350. Ob er rechts einen Patschen hat?



MURTAL Classic



Erster Abend: Roadbook studieren, auf die Fahrerbesprechung warten.



Roadbook ausgeben, administrative Abnahme bei Werner Graf & Team. (Sanja und Sabrina)



Sanja Tomic



begonnene, am Pfingstsonntag und Sonntag in großen Runden von Knittelfeld aus gefahrene 19. „Murtal Classic 2017“. Bei Prachtwetter freuten sich entlang der Routen und in den Zeitkontrollen und Etappenzielen tausende Old- und Youngtimerfreunde über die mit viel Herzblut, auch Geld, Wissen und Können verkehrsfähig gemachten Raritäten aus der Geschichte der Motorisierung. Seit dem Beginn 1999 läuft die Murtal Classic als DIE leistbare Oldtimerrallye. Das Konzept findet enorm Anklang. Zur Freude auch der Touristiker, die in den Carboards, Garagen und Höfen der Beherberger des Aichfeldes rund um Pfingsten viele Oldtimer entdecken. Beim Sandwirt waren es 12. Deren Besitzer aus allen Teilen Österreichs, aber auch Deutschland, schon gezielt Urlaubstage anhängen.

Stadt-Grand-Prix zu riskant

Regen, nasses Kopfsteinpflaster, Wasserlachen. Nach einer Motorrad-Testrunde von Vinzenz Sattler, dem mit einem Auto gefolgt wurde, entschied am Sonntag im Regen das Organisations-Dreigestirn Anton Hoffelner, Josef Kriebner und Werner Graf die Absage des finalen Stadt-Grand-Prix. Richtig. Absolut angesagt dagegen lief es Samstag und bis zum Guss auch am Sonntag.

Neues bei der „oberen“ Runde

Pfingstsonntag. Die BMW R 50 des Knittelfelder Bürgermeisters Gerald Schmid wurde 1956 gebaut. Immerhin 10 Jahre, bevor er geboren wurde. Diesmal machte er sein Versprechen wahr, fuhr die gesamte Murtal Classic mit. Gesamtplatz 188



Rechts Fahrtleiter Anton Hofelner, Bgm. Gerald Schmid war als Teilnehmer bei der 19. Murtal Classic aktiv.



Freundliche Begrüßung der Teilnehmer zur ersten Fahrerbesprechung.



Beim Streckenstudium: Wo sind die Sonderprüfungen?



Hüttenegger, Biber, Kienzl haben schon den Durchblick.

MURTAL Classic



Jede Menge Oldtimerfreunde kamen in St. Michael voll auf ihre Rechnung, die Rallyeteilnehmer hatten bis zu ihrem Starttermin etwas Zeit.



Startbereit: Der Alvis Special aus Murau mit Nr. 34 wurde Gesamt-34.!

war in diesem Fall Nebensache. Das simultane Streckenschauen, Roadbooklesen und Zeit stoppen ist ohne Übung nur suboptimal lösbar. Schon im Lederdress, begrüßte er nach dem erfreulichen musikalischen Auftakt des AMV Stadtkapelle Knittelfeld die Murtal Classic und den Reigen der Rahmenevents. Mandi Steiner musste da zeitweise zum Schnellsprecher avancieren - zeitweise wurde durch Markus Rathmayer und am Anfang Alois Schöninger im 30-Sekunden-Intervall gestartet. Vinzenz Sattler, gerade 60 geworden, war auf Puch S 4 1934 der erste von erstaunlichen 21 Motorradfahrern, Richard Weiss auf Puch 500 V, Josef Heinrich auf Moto Guzzi folgten. Auf den Zeitkontrollpunkt St. Peter/Kbg. folgte Neues. Von Schöder nach Rinegg ist die Straße geschätzte ein



Oben: Musikalischer Gruß des AMV Stadtkapelle Knittelfeld. Dann wurde gestartet.

Auto und 60 cm breit. Sie führt dann, nur selten etwas breiter, auf die Stolzalpenstraße. Atemberaubende Blicke in die grüne Tälerrand-

schaft haben sich aufgetan. Kühn sahen sich wiederkäuend gelassen das Treiben an. Auf einer Bank saßen fünf Steckenwanderer, wirkten

ansteckend gut gelaunt den Fahrzeugen zu. Sie bekamen eine Galavorstellung, einen Korso in Sachen rollendes Automobilmuseum.



Wilhelm Wachter auf einer 1958er BMW R 50..



Ein schöner Riley Monaco, Bj. 32, aus Murau.



Top unterwegs: Das Team Felfer/Kogler auf Porsche 356 Speedster.

MURTAL Classic



Familie Klauscher auf dem seltenen Bugatti TZ 34, in der AK 1 Platz 7.



Roland Kocher und seine Gerti, natürlich auf DKW.



Der ehemalige Citroen-Kundendienstinspektor fuhr seinen Mehari.



Stephan und Angela Koch auf Healy Silverstone wurden 2. in der AK 2. Rechts Bürgermeister Gerald Schmidt auf BMW R 50, Baujahr 1956.



Mag. Heinz Bartelmuss am Steuer seines aus Denver importierten, unverlöteten 59er Cadillac Eldorado Biarritz bestand trotz einer Sondererlaubnis für eine mäßig breitere „Umfahrung“ darauf, die Originalstrecke zu fahren. Bei Fünfmetersiebzig Länge und Zweimeterdrei Breite des 6,4-Liter-Cabrios beachtenswert. Das Problem mit dem entgegenkommenden Milchwagen wurde einvernehmlich gelöst.

Highlight Red Bull Ring



Von St. Peter am Kammerberg ging es weiter nach St. Lambrecht mit seinem dominanten Stift.



In St. Lambrecht beim Halt warteten viele Interessierte, vor dem Startbogen legte sich als Sprecher Michael Muczycka ins Zeug. Im derzeit abenteuerlich zu erreichenden Unzmarkt erfreute die MC-Teilnehmer ein Nostalgie-Fest, Oldie-Profi Manfred Stegny als Moderator ist ein Szene-Kenner. Die Etappe nach Judenburg wurde zeitlich eng. Am Hauptplatz war enorm viel los, Rittersleut wiesen ein, „Ra-



Am Rohr: Michael Muczycka in St. Lambrecht.



Arnold Felfer & Crew auf Volvo sind gut drauf.



Direkt gegenüber dem Stift St. Lambrecht war der MC-Startbogen.

MURTAL Classic



Pepe Kriebner: Auch die Gattin hat mitgeholfen.



Auch in St. Peter am Kammerberg war pünktlich abzufahren.



Zeit für einen schnellen Kaffee in Unzmarkt..

di“ Franz Bärnthaler am Mikrophon stellte Vehikel und Treiber vor. Ein Highlight war für einheimische und die vielen auswärtigen Teilnehmer die Sonderprüfung Red Bull Ring. Absolut gleich zu fahrende Runden ohne Überschreitung einer Gesamtzeit. Herrliches Taktieren war gefragt. Den Ausklang gab es im Fahrerlagerzelt bei Zwischenergebnissen mit den „Melodics“.



Die „untere“ Runde, Pfingstsonntag

Wieder Start am Hauptplatz Knittelfeld, ein schneller Kaffee ging noch. Bei der Anfahrt zum Ritt übers Gaberl warteten 30er-Beschränkung und Sonderprüfung, Polizei tauchte verkehrsberuhigend auf. In Salla brav den 50er gefahren, in Köflach wartete ein stark besuchtes Fest. Oliver Zeisberger war in Top-Form. In Piber wurden die Teilnehmer nach einer leichten Schrägfahrt wegen Gegenverkehr - geht doch! - auf eine Wiese geleitet, dort bei-

Nostalgiefest in Unzmarkt, Manfred Stegny interviewte die Fahrer.



Kaffeetrinken, Oldtimer genießen. Der Hauptplatz Judenburg war ein Top-Etappenziel.



Seine Scherze sind berüchtigt: Franz Bärnthaler stellte in Judenburg Vehikel und Treiber vor..



MURTAL Classic



Alles freut sich auf die Gleichmäßigkeitsprüfung auf der Formel-I-Rennstrecke.



Red Bull Ring: Bgm. Schmid (rechts) will Fotos sehen.



Sammeln vor der Ausfahrt vom Red Bull Ring

spielhaft in Viererreihe geparkt. Eva Unterhuber als Moderatorin versprühte dort in der Lipizzanerheimat Information und Stimmung. Sind die überall? Vor dem Startbogen informierte Familie Kriebenegg über Quer- und Gegenverkehr-Neuralgiepunkte. Stark. Mit Zeichnung 70 Mitarbeiter sorgten für einen reibungslosen Classic-Ablauf. Weiter durch's grüne Paradies ging es nach Judendorf-Straßengel. Im Rundeau gab es Doppelkonferenz mit Christoph Steinberger. Ganz ohne Autobahn lernte man die Orte bis Bruck/Mur wieder kennen, am Hauptplatz zwischen Kornmesserhaus und Eisernem Brunnen kommentierte Peter Bauregger souverän und fachkundig das Geschehen. Leoben fiel leider ziemlich ins Wasser, trickste mit einem Eiskugel-Gutschein die Teilnehmer ins Cafe. Einige Hartgesottene unter

Schirmen liessen sich die Oldtimer von Lagonda bis Riley, von Fissore DKW bis zum Einzelstück Astra Coupe nicht entgehen. Das galt auch für St. Michael - Danke der Feuerwehr für das Einweisen trotz Nässe. Bei Reifen Schlacher in Kobenz ging es zur Zeitkontrolle. Eine Reifeninformation mit Ausstellung bildete durch den Regen das Finale. Statt zum Stadt-Grand-Prix ging es in Knüttelfeld ins Fahrerlager. Werner B. mit Tochter stimmte auf die heiss erwartete Siegerehrung ein. Pepe Kriebenegg eröffnete das traditionell üppige, nicht nur kalte Büffet und stellte sich gegen unqualifizierte Ausraster vor sein Team. Es gab gewaltigen Applaus. Fahrleiter Hoffelner und Mandi Steiner gratulierten mit Bgm. Schmid zur Durchführung. Alles freut sich auf die 20. Murtal Classic 2018.



Ritter in Köflach - eine mittelalterliche Werbung.



In Köflach war Oliver Zeisberger auf Interview-Tour.



Vollbetrieb im Rundeau in Judendorf-Straßengel.

MURTAL Classic



In Piber wurde in Viererreihe auf einer Wiese geparkt.



Sichtlich prächtige Stimmung bei den Teilnehmern.



Auch in Bruck an der Mur wurde jedes Auto vorgestellt.



Zeitkontrolle Leoben, leider total verregnet.

Siegerehrung

Gesamtsieg und Sieg in der AK 3: Gerhard und Brigitte Percht, Austin Healy MK II 1962. - AK 4: Otmar und Elisa Schlager, Toyota Celica GT 1972. - AK II: Harnes und Mario Vollmar, VW Käfer Ovali Luxus 1956. - MK 3: Günter Kleemair, Puch 250 SGS III 1970. - MK II: Martin Stückler-Schwaiger, Puch 250 SG 1959. - AK 5: Gerhard und Andrea-Maria Walenta, Mer-

cedes Benz 280 SL 1981. - AK 1: Norbert Hofbauer und Ana Malle, Jaguar SS 100 1937. - MK 1: Vinzenz Sattler, Puch S 4 1934. - MK 4: Heinz und Laura Schatz, Morgan 3-Wheeler 2012. - Damenwertung Clara Gugg und Lena Dullnigg, VW Käfer 1973. - Teamwertung: 1. Die gleichmäßige Fraktion 2, 2. Gall-Pharma Pillendreher 1, 3. Die gleichmäßige Fraktion 1, 4. Schrauber-schuppen 1, 5. Moto 1.



Auch das Dorffest in St. Stefan fiel ziemlich feucht aus.



Siegerehrung mit Ehrengästen, Allgem. Klasse.



Siegerehrung, die drei ersten der Gesamtwertung.

CX, Schwebebalken

Unvergleichliches Schweben mit Hindernissen im Citroen CX, dem Nachfolger der „Göttin“

HANS GEORG AINERDINGER

„Der Blinker!“ - Die freundlich mahnende Stimme kommt vom Beifahrersitz. Helene Steiner, Kamerafrau und Cutterin, betet mir diesmal bei der „Murtal Classic“ das Roadbook vor. Ein souveräner Goldschatz, diese Meisterin der Stoppuhren. „Nach 300 Metern rechts“, oder „In 1,2 Kilometern Beginn der Sonderprüfung!“ Wie lang die SP ist, Vorgabezeit, welche Durchschnittsgeschwindigkeit wir ausgerechnet haben, will ich wissen. Also 55,63 km/h Schnitt. „Fünf, vier, drei, zwei, eins“ zählt sie vor dem Lichtschranken herunter. Jede Hundertstelsekunde zu



ebenheiten. Die schnelle, einst für Straßenlage und standfeste Bremsen gerühmte Sänfte hat auch sonst Ei-

rad auslassen ist also wenig ratsam. Wer auf die Bremsen latscht, hängt bei schreienden Reifen im Gurt. Mit ein wenig Übung funktioniert das Dosieren wie früher. Hinter dem damals als Sicherheitsmerkmal gepriesenen Einspeichenlenkrad ist im futuristischen Cockpit eine Ellipse angeordnet, die scherzhaft „Badezimmerwaage“ genannte Geschwindigkeitsanzeige, Drehzahl, Uhr und eine Batterie Leuchtanzeigen für Aggregatzustände beinhaltet. Auf den Bedienungssatelliten werden mit den Fingern Licht, Scheibenwischer, Hupe und Blinker betätigt, ohne die Hände vom Lenkrad nehmen zu müssen.



Helene wurde sofort für die MC 2018 „reserviert“.



Eine ziemlich schnelle Sänfte: der Citroen CX.

schnell oder zu langsam ist ein Schleichpunkt.

Aus dem automobilen Raritätenfundus von Karl Zach wurde für die Murtal Classic ein Citroen CX gewählt. Ein 1983er mit 1995-ccm-Benziner, 106 Pferde an den Vorderrädern.

Ja, genau der, der einige Sekunden nach dem Start erst vorn, dann hinten aufsteht. Wie ein Kamel. Helene muss lachen. Die unvergleichliche hydropneumatische Federung und Dämpfung schluckt Un-

genheiten. Die sehr direkte Lenkung stellt sich im Stand in Geradeausstellung. Lenk-



„Der Blinker!“ kommt die mahnende Stimme wieder. Schon wieder habe ich nach dem Abbiegen vergessen, ihn zurückzustellen. Wir sind halt alle schon die automatische Rückstellung gewohnt. Keine Schrecksekunde, Schreckminuten gab es beim Einfahren am Abend vor der Classic mit dem CX. Dieser Nachfolger der DS, der legendären „Göttin“, wurde übrigens ab 1974 gebaut und 1975 zum Auto des Jahres gewählt. Während der Empfang des Bürgermeisters für die Murtal-Classiker vom Nassen ins Trockene gerettet wurde, flüchteten wir vor der aus der Gaal heranstürmen-

den Wetterfront in Richtung Großlobming. Das Gewitter war schneller. In der Allee untergestellt, prasselte es trotzdem unerträglich. Wie am nächsten Tag die 1000 Maximal-Schlechtpunkte auf der abgebrochenen Sonderprüfung Red-Bull-Ring. Weil in der dritten Runde auf der Berganfahrt zur Remuskurve der Motor zu „husten“ begann, die Geschwindigkeit dabei auf 90 - 80 - 60 weiterfiel, rettete ich uns durch eine

Ausfahrt. Die später festgestellte banale Ursache: eine Batterieklemme war locker. Gaberl, Köflach, Piber, Bruck, Leoben, St. Michael am nächsten Tag: Kein Problem. Außer: „Der Blinker!“. Wir trösteten uns. Trotz „1000er“ in der Gesamtwertung Platz 73 unter 201 Fahrzeugen. Aber ganz bestimmt beim 20er-Jubiläum wird alles anders, reichten wir uns in den Chor der Nicht-Gewinner ein.



Explosionsgefahr?

Jeden ersten Dienstag im Monat gegen Abend wird es im Clublokal „Zum Pepe“ in Knittelfeld gefährlich. Es bilden sich Ansammlungen von älteren Autos und Motorrädern. Es wird so viel Benzin geredet, dass Explosionsgefahr herrscht. Scherz beiseite. Der zwanglose Clubabend dient dem Erfahrungsaustausch. Was gibt es Neues in der Szene, wo gibt es besondere Schnäppchen, wo gibt es ausgefallene Ersatzteile. Die Erfahrung der Clubkollegen hilft, knifflige technische Probleme zu lösen. Zwischendurch werden Fotos oder Videos von Mit-

gliedern gezeigt, Erfahrungsberichte von Oldtimer-Rallyes, Alteilmärkten oder Oldtimer-Versteigerungen gebracht. Runde Geburtstage werden gebührend gefeiert, Zeitschriften studiert, Vorhaben diskutiert und vor allem mit den Clubfreunden geredet. Neue und alte Restaurierungstechniken sind Gesprächsthemen. Natürlich werden die Freunde auch entsprechend „gehäkelt“. - Zwischendurch gab es heuer auch Besuch durch die Stadtgemeinde. Gedankt wurde für die touristische Seite der Murtal Classic.



Heimatsommer mit den FHF

4.08.2017



Der Radio Steiermark Heimatsommer hat am Freitag Nachmittag auf dem Judenburger Hauptplatz bei heißen Temperaturen Station gemacht. Unter tatkräftiger Mithilfe der regionalen Tourismusverbände und des Judenburger Stadtmarketings wurde dabei den zahlreichen Besuchern ein außergewöhnlicher Event geboten. Neben vielen Stars wie Willy Gabalier, Marc Pircher sowie Alf Pojer war auch FHF Murtal Classic mit einigen Oldys anwesend.



Willy Gabalier vor den Oldys bzw. auf Sattler Vinzens Puch



Puch-Parade Judenburg:

Etliche Murtal-Classic-Mitglieder waren aktiv dabei. Am 15. August 2017 gab es im Judenburger Puch-Museum 254 Besucher, 192 Parade-Teilnehmer in 151 Fahrzeugen.

HANS GEORG ADNERDINGER

„Da muss wo ein Nest sein!“ scherzte ein Zuschauer. Ein Dutzend Puch 500. Unglaublich, früher passten da ganze Familien auf Urlaubsreisen hinein. Mächtige Pinzgauer. Quirlige Haflinger. Puch-Mopeds sägten daher. Puch-Roller sangen ihr Zweitakt-Lied, die Doppelkolben der Puch-Motorräder ratterten. Dienstag strömten der Reihe nach aus der Judenburger Kasemgasse 151 kultige Puch- und auch ein paar andere Oldtimer. Mit 192 Teilnehmern ging die „7. Puch-Parade“ über den Hauptplatz Richtung Zeltweg. Das Nest war der Murtaler Platz. Dort hatten sich ab 9 Uhr Oldtimer-Fans aus dem Murtal, aus Leoben, Graz, Salzburg, Wien, Niederösterreich, Kärnten usw. vor dem Puch-Museum mit Schätzen aus ihren Garagen eingestellt. „Total überwäl-



Es war bereits die 7. Puch-Parade, zu der das Judenburger Puch-Museum eingeladen hatte. Durch die vorangegangenen Unwetter wurde das Ziel auf Kleinlobming geändert.

tigt von der Teilnahme und der Stimmung!“ zeigte sich Museums- und Stadtmarketing-Chef Heinz Mitteregger. Die zweieinhalb Stunden bis zur Parade ging man ins Puchmuseum, das Dienstag 254 Besucher zählte. Und tauschte Erfahrungen und Ersatzteiladressen aus, bewunderte seltene Oldies und besonders gute Restaurie-

rungen. Die „Stohlis“ Franz Enzinger und Christian Forcher umrahmten musikalisch. Ein Familientreffen in Sachen Puch. Roland Kocher mit Gattin auf DKW nahm Leihgeberfamilie Grieshofer mit auf die Parade-Route, die wegen der Unwetterfolgen von Schattensee auf Kleinlobming geändert worden war.

Kurator Fritz Glöckner führte die schnelleren Fahrzeuge bei unglaublichem Postkarten- (gibt's die noch?) -wetter auf Schleichwegen zur Gaberlstraße, über die Meranstrasse von oben hinunter zum Gasthof Hubmann in Kleinlobming. Dort wurde auf den Massenansturm nach einer Schrecksekunde professionell reagiert. Robert Mesner führte als Guide die Gruppe der Mopeds und Oldie-Motorräder, Organisator Heinz Gradwohl gab seiner Gold-Wing die Sporen und sorgte an neuralgischen Punkten für sichere Passage.

Dolleschall: Eine große Familie!



Bgm. Hannes Dolleschall, Judenburg, war auf Zirbenland-Roller auch das 7. Mal dabei: „Die Parade des Judenburger Puch-Museums ist jedes Jahr wieder ein Highlight. Man sieht sehr viele begeisterte Leute, die ihre Fahrzeuge zur Schau stellen. Eine richtige große Familie. Es ist toll, da mitzufahren, man kann die Umgebung auf Wegen kennenlernen, wo man sonst vielleicht nicht fährt!“



Heinz Mitteregger bei der Fahrerbesprechung, die Stimmung der Teilnehmer war hervorragend.

FHF Mitglieder mit dabei

Auf seltsamen Wegen . . .



Auch „Mister Murtal Classic“ Pepe Kribernegg hatte sich auf's Motorrad geworfen und fuhr bei der Puch-Parade mit - allerdings auf ganz eigener Route.- Im Ziel Kleinloming jedenfalls war er wieder da und plauschte mit Primar DEU, einem bekennenden Oldtimer-Fan.

Aus „Schrotthaufen“ eine Harley



Murtal-Classic- und Schrauberschuppen Feistritz-Mitglied Fritz Hüttenegger aus Spielberg arbeitete mit einem Lehrling, bei dem zu Hause am Bauernhof entrümpelt wurde. Darunter war auch ein Schrotthaufen. Der begnadete „Schrauber“ kaufte ihn und ließ mit viel Arbeit und Können wieder das Original entstehen: Eine 1000-ccm-Harley Davidson des Baujahres 1928, um die er bei jedem Oldie-Treffen beneidet wird.

Ein Goldschmied am Dieselloss



Traktoren sind das ungewöhnliche Hobby des Judenburger Goldschmiedes Heinz Moser. Auf seinem 1962er Steyr-Traktor Typ 188 mit 2 Litern Hubraum und 28 PS erreicht er 28 km/h. Allerdings: „Als Firmenfahrzeug ist er nicht so ganz tauglich!“

Eine Puch 500 ausgebaggert



Per Achse von Graz aus übers Gaberl - „war saukalt!“ - kam Harald Petr auf einer bildschön restaurierten Puch 500 N, Baujahr 1933: „Beim Schwimmbadbau hat sie der Bagger ausgegraben. Großvater hatte sie versteckt, damit sie nicht eingezogen wird!“ Mit viel Liebe, Geld und Können entstand ein Schmuckstück, „sie war original so lackiert!“



„Beide in gutem Zustand!“



RK-Bezirksgeschäftsführer Karl Lechner, Judenburg, nahm auf einer Puch 250 SG an der 7. Puch-Parade teil. „Das ist mein Oldtimer. Wir sind beide 1956 geboren und in sehr gutem Zustand!“

Oldtimerei zur Sucht geworden



FHF Murtal-Classic-Mitglied Gerald Feldbaumer aus Knittelfeld kam durch seinen Vater zur „Oldtimerei, die zur Sucht geworden ist!“. Er war auf seiner 250er Puch SG, Bj. 1957, mit dabei. „249 Kubikzentimeter und fast 14 PS!“

Herbstausfahrt 2.09.2017



Zu Beginn trafen sich die Herbstausfahrt-Teilnehmer bei der M-Rast in Farrach.

Statt Pechmann zu Karl Ritter

Es ist nur ein Gerücht, dass es automatisch regnet, wenn der FHF Murtal Classic seine Herbstausfahrt veranstaltet. Leider war es auch am 2. September 2017 nicht anders. Beim Treffpunkt M-Rast wurde kurzfristig entschieden, dass statt zu Pechmanns alter Ölmühle in Deutsch-Goritz nach Stainz ins ehemalige Automobilmuseum von Karl Ritter gefahren wird. Durch

Regen und Nebel ging es übers Gaberl, in Stainz wurde Karl Ritter kurz aus dem Ruhestand geholt und bald konnten die immer noch vielen, faszinierenden Reste seiner Sammlung besichtigt werden. Vom Aston Martin Lagonda bis zu Rolls Royce, vom Sechszylinder-Honda-Motorrad CBX über alte Moto-Guzzi und etliche Rumis schwebten die

Herbstausflügler des FHF Murtal Classic in einer Schatzkammer von Raritäten aus der Geschichte der Mobilität. Nach einem Mittagessen im Buschenschank Windisch war die Traumstrecke über die Pack an der Reihe. Süsse Köstlichkeiten gab es in einer Konditorei in St. Leonhard vor dem Ritt über den Obdacher Sattel als Finale der Ausfahrt.



Ein- und zweispurige Raritäten der Sonderklasse in typischem Sammler-Ambiente.



Fotos der Herbstausfahrt.

Classic Expo 2017

20. - 22.10. 2017



Classic Expo auf dem internationalen Vormarsch“ so titelte die Presse anlässlich der 13. Classic Expo in Salzburg. Die Murtal-Classic durfte da natürlich nicht fehlen und war wieder mit einem repräsentativen Stand vertreten. Dieses Jahr wurden ein Porsche 911 und ein Fiat 124 Spider von Pistrich Willi, der Morgan Plus 4 von Anton Hoffelner und eine BMW R 50 von Roland Kocher dem Publikum präsentiert. Das Interesse der Besucher an der Murtal-Classic war sehr groß und bereits nach der Messe sind mehrere Anmeldungen eingelangt. Die gesamte Ausstellungsfläche betrug 40.000 m2 und war komplett ausverkauft. 360 Aussteller haben den 26.000 Besuchern ein breites Spektrum der Oldtimerszene geboten. Beim Privatverkauf warteten diesmal 180 Fahrzeuge aller Qualitätsklassen auf neue Besitzer. Bei den Sonderausstellungen wurde diesmal „70 Jahre Ferrari“, „70 Jahre Motorradrennen auf dem Autobahndreieck Liefering“, „60 Jahre Puch 500“ sowie die Leica Fotoausstellung perfekt in Szene gesetzt. Auch die Auktion des Dorotheums erwies sich wieder als gutes Verkaufspflaster für Oldtimer. Von 62 angebotenen Fahrzeugen wurden 59 auch verkauft. Der Mercedes 300 S Cabriolet Bj. 1951, der 28. von nur 203 Stück gebauten erzielte einen Preis von 563.000 Euro. Ein weiteres Highlight der Auktion war ein 1961 gebauter Alfa Romeo Giulietta Sprint Zagato der für 350.000 Euro einen neuen Besitzer fand. Auch der Teilemarkt ist stark im Aufwind. Wenn man den Pressemeldungen glauben darf, ist die Classic Expo in Salzburg bereits die Nummer 3 bei den Oldtimermessen hinter Essen und Padua. Die Standbetreuung wurde wieder in bewährter Form von Pepe Kriebernegg, Michael Raninger und Anton Hoffelner durchgeführt.





Amerikareise – nach Scottsdale Arizona

zur Barrett Jackson Auktion 2017



Am 18.01.2017 war es so weit, unsere erste Reise in die USA sollte beginnen! Der Wecker läutete nach einer eher unruhigen kurzen Nacht um 02.30 Uhr und wir machten uns nach einem kurzen Frühstück und der Kontrolle, ob wir wohl alles dabei haben - Pässe, Visum.... usw. auf den Weg. Wir fuhren über das Voralpenkreuz Richtung Passau nach Oberding in der Nähe des Münchner Flughafens, wo wir einen Abstellplatz für unser Auto reserviert haben. Kurz nach Wels, Richtung Passau haben uns auch unsere Reisegefährten Franz, Peter, Dieter und Fabian eingeholt und wir haben uns ihnen angeschlossen. Das Passieren der Grenze in Suben war kein Problem und hat uns nur wenig Zeit gekostet. Bereits um 08.00 Uhr sind wir in Oberding bei „Bauer Parken“ eingetroffen. Nach dem Abstellen der Autos ging es mit einem Shuttlebus zum Flughafen, wo wir genügend Zeit für den Check-in hatten. Die Automaten haben uns zuerst ein wenig ratlos gemacht, aber wir haben dann gleich die Schalter mit Personal entdeckt und konnten problemlos unser Gepäck loswerden. Die Dame am Schalter meinte aber sofort, dass wir den Weiterflug in Denver nach Phönix wohl eher nicht erreichen werden, da die Zeit von nur einer Stunde für die Einreise in die USA wohl zu kurz werden würde und wir uns auf einen späteren Weiterflug nach Phönix einstellen müssen. Das Flugzeug, ein Airbus 300, hob pünktlich in München ab und machte sich auf den Weg, die Flugroute nach Nordwesten vorbei an Island nach Denver. Nach einem ruhigen Flug von gut zehn Stunden und zwei Mahlzeiten sind wir gut in Denver gelandet. Alles Beeilen und drängeln, unseren Flug nach Phönix doch noch zu erwischen, blieb ohne Erfolg und so hatten wir plötzlich wieder viel Zeit, denn der nächste Flug ging erst

nach gut zwei Stunden. Die Einreiseformalitäten hatten es in sich, schon im Flugzeug musste trotz vorhandenem Visum nochmals ein Formular ausgefüllt werden und es wurden alle Fingerabdrücke und sogar ein Iris-Scan genommen, bevor man den Boden der Vereinigten Staaten erstmals betreten kann. Maria hatte die Probleme mit ihren Hüften und wurde wie ein Terrorist auf Sprengstoff untersucht, Franz hatte zu viel Bargeld bei sich, das alles kostete eine Menge Zeit, die wir nach dem Versäumen unseres Fliegers nach Phönix plötzlich wieder hatten. Die Maschine für den Weiterflug war eine extrem dicht bestuhlte Linienmaschine und der Flug alles andere als ein Vergnügen. In Phönix angekommen, ging es zum Autovermieter Budget, wo wir unsere drei Mustang Cabrios bereits seit 2 Monaten über Internet reserviert hatten. Es stellte sich heraus, dass von den drei Mustang Cabrios nur eines zur Verfügung stand und es wurden uns Ersatzfahrzeuge angeboten. Die Möglichkeit, eine Corvette zu fahren, mit einem Aufpreis von \$ 100,- pro Tag, wurde uns neben einem VW-Beetle bzw. einem BMW Z4 angeboten.



Peter hatte noch das Problem, dass sein Sohn mit 24 Jahren keinen Leihwagen fahren darf. So hat Peter

dann auf ein Cabrio verzichtet und einen Mustang Fastback mit einer 5 Liter Maschine übernommen und ich habe mich für den BMW Z4 entschieden. Nach Feststellen der Mängel und Schäden an den Fahrzeugen, ging es auf die letzte Etappe nach Scottsdale zu unserem Hotel, wo wir nach einer Fahrt von einer dreiviertel Stunde so gegen Mitternacht eingetroffen sind. Zu diesem Zeitpunkt waren wir bereits 30 Stunden auf den Beinen und wir wollten nur mehr eins – auf unser Zimmer gehen und endlich schlafen.



Am nächsten Morgen war Franz schon sehr früh auf den Beinen und hat bereits Dollars besorgt, die wir für die Hinterlegung der Kautions für die Barrett Jackson Auktion benötigen. Wir haben in einem typischen Frühstückslokal ein typisch amerikanisches Frühstück eingenommen und uns auf den Weg zum Auktionsgelände gemacht, um uns zu registrieren. Obwohl wir per Internet schon alle Daten längst gemeldet haben, war es wie beim Visum - und die gesamte Prozedur musste noch einmal vorgenommen werden. Um als Bieter an der Auktion teilnehmen zu können, waren neben einem Eintrittsgeld von 600 US-Dollar eine Kautions von 9.000 Dollar zu hinterlegen.



Dann gehörte man zum erlesenen Kreis der Bieter und durfte mit einer Begleitperson den für die Bieter reservierten Bereich vor der Bühne betreten. Meine Bieter-Nummer war z.B. 3456 und beinhaltete einen Ausweis mit Lichtbild, sowie einer Barrett Jackson Tasche mit 3 Auktionskatalogen, in denen die ca. 1800 Fahrzeuge, die in der Auktion angeboten wurden, beschrieben waren.

Nach erfolgter Registrierung und erstem Schnuppern in der Auktionshalle ging es vorerst einmal zur Besichtigung der angebotenen Fahrzeuge. Neben mehreren geschlossenen Hallen, gab es noch unzählige offene Freilufthallen, die der Reihe nach aufgestellt sind und wo die Fahrzeuge präsentiert werden. Jede dieser Zelthallen war sicher zwischen 70 bis 80 Meter lang und in Vierer- bis Fünferreihen mit Fahrzeugen bestückt. Nach der ausgedehnten Besichtigungstour ging es zurück in die Auktionshalle, die wie ein Sportstadion aufgebaut war. Vorne eine riesige Bühne mit 2 Videowalls, links und rechts neben der eigentlichen Hauptbühne mit Auf- und Abfahrtsrampe.



Vor der Bühne in unzähligen Reihen die Plätze für die Bieter und außen an drei Seiten die Tribünen für die Besucher der Auktion, die aber ohne



Registrierung nicht mitbieten dürfen. Wir haben Platz genommen und erst einmal die Atmosphäre der Auktion auf uns wirken lassen. Die Fahrzeuge fuhr über die Rampe auf die Bühne und wurden dort vom Auktionator vorgestellt.



Sofort erscheint das Bild des Fahrzeuges mit der Lot-Nummer auf den Videowalls und die Versteigerung beginnt. Mit einem Stakkato an Worten, an deren Geschwindigkeit man sich erst gewöhnen muss, werden die Gebote ausgerufen und von den unzähligen Helfern im Saal an die Bühne mit lauten Zurufen rückgemeldet. Dann fährt schon das nächste Fahrzeug in Warteposition, wird noch einmal aufpoliert und das Fahrzeug, das gerade versteigert wird, bewegt sich bereits in Richtung Ausfahrt zur 2. Videowall. Dort werden dann noch die speziellen Feinheiten des Objektes hervorgehoben und noch einmal versucht, den Preis in die Höhe zu treiben. Bis zum Zuschlag dauert die Versteigerung eines Fahrzeuges nicht länger als 3 Minuten. Auf der Videowall erscheint der gebotene Preis sofort in 3 Währungen US-Dollar, Kanadische Dollar und in Euro, sowie die Höhe der Monatsrate für eine Ratenzahlung. Es ist wirklich an alle Eventualitäten gedacht, den

amerikanischen Traum für einen Oldtimer zu erfüllen. Franz hat sich nach dem ersten Schnuppern und Gustieren schon einige Fahrzeuge angeschaut und im Katalog vorgemerkt, bei denen er die Absicht hatte, mitzubieten. Zwischendurch

gingen wir zum Getränkestand in den Gastrobereich, wo wir mit unseren Karten auch die Getränke zur freien Verfügung hatten.

Am Abend ging es dann Richtung Altstadt in Scottsdale auf die Suche nach einem passenden Lokal für das Abendessen. Man muss sich erst daran gewöhnen, dass man sich in jedem Lokal nicht selbst einen Platz sucht, sondern bei der Anmeldung wartet, bis einem ein Platz zugewiesen wird. Das passiert mit ausgesprochener Höflichkeit. Bei den Preisen für die Speisen und Getränke wird das Hungergefühl schon wesentlich geringer und dann kommen noch die üblichen zehn Prozent Trinkgeld dazu, die das Budget zusätzlich belasten. So ist der erste Tag in Amerika gut vorübergegangen und wir freuen uns schon auf den nächsten spannenden Tag bei der Barrett Jackson Auktion.

Am Morgen des nächsten Tages sind wir wieder zu unserem Frühstückslokal in der Altstadt

gegangen und haben uns wieder unser amerikanisches Frühstück mit Egg Benedikt, Waffeln mit Ahornsirup oder Ham and Eggs usw. eingenommen. Danach ging es wieder zur Barrett Jackson Auktion. Mit unseren Bieterausweisen hatten wir auch eigene Parkplätze zur Verfügung, die nur die Bieter benutzen durften. Am Rande des Parkplatzes etwas abgeschirmt sind einige Wohnmobile gestanden. Jedes einzelne davon in der Größe eines Sattelschleppers bzw. großen Reisebusses. Bereits beim Eintritt ins Auktionsgelände erfolgte eine ausführliche Kontrolle von Handtaschen und unsere Ausweise und auch die Körper wurden gescannt. Wir haben uns zuerst einmal im Freigelände die Rahmenausstellungen angeschaut. Hier wurden unter anderem AC-Cobras präsentiert, die man sich dort nach Wunsch neu bauen lassen kann. Mit der modernsten Technik und den in Amerika so beliebten Achtzylindermotoren.



Danach ging es wieder in die Auktionshalle, denn wir wollten ja nichts versäumen. Der Trubel der Auktion und der gleichmäßige Singsang der Auktionatoren vergleichbar mit dem Rattern eines Maschinengewehres nahmen uns sofort wieder gefangen.

Wir nahmen wieder unsere gewohnten



Plätze ein und haben uns darauf vorbereitet, wann das erste Auto dran ist, für das Franz mitbieten will. Bevor die Fahrzeuge auf die Bühne kommen, stellen sie sich in einer überdachten Halle vor dem Eingang der Reihe nach an. Man hat dann die Gelegenheit, dort das Objekt seiner Begierde noch ausführlich zu besichtigen, zu hören wie der Motor läuft und welche Mängel es geben könnte. Dort herrscht immer reger Betrieb und jeder versucht noch vor der Auktion etwas über sein Wunschfahrzeug zu erfahren. Nachdem Franz schon bei einigen Fahrzeugen mit mehr oder weniger großem Interesse bis zum Schnäppchenpreis mitgesteigert hatte, aber jedesmal überboten wurde, waren wir schon sehr gespannt auf die Lot # 1048. Eine wunderschöne Chevrolet Corvette Custom Convertible Bj. 1960. Wir haben uns das Fahrzeug vorher angesehen und Peter als Corvette-Spezialist hat die bekannten noralginischen Stellen soweit wie möglich geprüft und eine gute Prognose gestellt. Franz hat sich \$ 75.000,- als Limit gesetzt. Als die Corvette über die Rampe hereinfuhr und ausgelobt wurde, kamen auch sofort die Gebote, bei etwa \$ 55.000 ist Franz dann eingestiegen. Sofort hat sich ein Mitarbeiter von Barrett Jackson an den Rand unserer Sitzreihe gestellt und Franz immer herausfordernd angeblickt, ob er noch weiter mitgeht. Als Franz bei \$ 75.000,- überboten wurde, ist er ausgestiegen. Der Zuschlag erfolgte dann mit \$ 80.000,- an einen anderen Bieter. Wir waren etwas enttäuscht, aber es gibt ja noch genug Chancen, ein Fahrzeug zu ersteigern. Bei einigen anderen Fahrzeugen ist Franz an diesem Tag ebenfalls um einige Tausender überboten worden. Man weiß allerdings nicht, wie weit

der Preis gegangen wäre, hätte er über sein gesetztes Limit weiter geboten. Meistens hat er ja sein eigenes Limit noch um fünf bis zehntausend Dollar überboten. Interessant war auch, dass Fahrzeuge die mit neuen Fahrwerken, neuen oder getunten Motoren ausgestattet waren, trotzdem sehr hohe Preise erzielten. Bei uns würden solche Veränderungen weg von der Originalität sofort mit Preisabschlägen bestraft werden. Nach einem spannenden Tag und mit leichten Gehörschäden durch das ständige Stakkato der Versteigerer bei der Auktion sind wir etwas verbraucht in unser Hotel gefahren, um uns für das Abendessen in Town-Town umzuziehen. Ein Hoteltaxi hat uns in die Altstadt gebracht und wir haben uns auf die Suche nach einem Mexikanischen Lokal gemacht, das Franz bereits bekannt war. Mexikanisch muss man mögen, ansonsten ist es eher nur notwendige Nahrungsaufnahme.

Am Nachhauseweg haben wir ein Mercedes Autohaus entdeckt, dass wir uns natürlich ansehen mussten, da unser Mitreisender Luki in Amstetten ein Pappas Mercedes Haus leitet. Dort war alles ausgestellt, was Mercedes an Luxus und AMG zu bieten hat. Trotz der schon vorgerückten Stunde waren noch viele Mitarbeiter anwesend. Maria hat dort erstmals den neuen SLC-Roadster gesehen und war sofort verliebt in dieses Auto. Allerdings war die kleinste Motorversion in der Variante 4.2 Liter ausgestellt. Für den Preis von ca. \$ 65.000,- bekommt man bei uns gerade einmal die 2 Liter Version. Amerika mit seinen "FlateTaxes" ist da natürlich gegenüber unserem hungrigen Fiskus sehr im Vorteil. Der nächste Tag begann wieder mit der Suche nach



einem Frühstückslokal und einem ausgiebigen amerikanischen Frühstück. Dann ging es wieder ab zur Auktion, wo wir mittlerweile schon wie alte Profis auftraten. Mittags haben wir uns von unseren Reisegefährten getrennt, um uns die Gegend von Scottsdale genauer anzusehen. Wir sind in den Botanischen Garten gefahren. Dort haben wir vieles über die Geschichte und Kultur des Landes erfahren können. Da es sich bei dem Gebiet rund um Phönix und Scottsdale um Wüstengebiet handelt, ist die Landschaft und die Vegetation entsprechend von Kakteen und



dornigem Gebüsch geprägt, wie man es aus den alten Westernfilmen kennt. Abends haben wir uns mit unseren Reisegefährten wieder getroffen, um gemeinsam zum Steakessen in die Altstadt zu gehen. Das Hoteltaxi hat uns wieder ins Zentrum der Altstadt gebracht und ein gutes Steaklokal war dank Franz bald gefunden. Die Steaks waren wirklich vorzüglich, das können sie wirklich die Amis. Maria hat auf der Speisekarte Salat entdeckt und sich darüber gefreut. Die Enttäuschung war allerdings groß, als ein halber Striezel Chinakohl im Ganzen nicht mariniert nur mit einem Hauch von Dressing überzogen serviert wurde. Da ist schon besser, man bleibt bei den Steaks.

Das Klima in Scottsdale ist laut Aussagen von Franz im Jänner immer so um die 20 – 25 Grad Plus und trocken mit maximal 7 Regentagen pro Jahr, davon hatten wir bisher 3 und maximal 15 bis 17 Grad.

Entsprechend den Aussagen von Franz hatten wir fast nur Sommerbekleidung mit. Unsere wärmere Bekleidung war für das Fliegen und die An- und Rückreise gedacht. Wir haben sie aber jeden Tag gebraucht. Am Sonntag haben wir am Vormittag einen Ausflug auf den Camelback Mountain geplant.

Der Himmel war strahlend blau und wolkenlos. Als wir zu den Autos kamen, waren die Scheiben total vereist, so kalt war es. Nach dem Frühstück ging es los in Richtung Camelback Mountain. Der Berg ist das Wahrzeichen von Scottsdale und liegt an einer Wohnstraße in einem tollen Villenviertel mit direktem Zugang zu einem Golfplatz.



Wir parkten unsere Autos und marschierten über schmale ausgetretene Wanderpfade in Richtung Gipfel des 825m hohen Camelback. Seinen Namen hat der Camelback seinem Aussehen zu verdanken, er sieht aus wie ein knieendes Kamel mit 2 Höckern.



Der Berg ist felsig und mit Geröll, Gestrüpp und riesigen Kakteen übersät. Der Aufstieg extrem steil und es herrscht reger Betrieb an Wanderern und Joggern. Von oben hat man einen tollen Ausblick über das gesamte Gebiet von Scottsdale und Phönix und man kann sich gut

vorstellen, wie die Indianer früher hier gelebt haben. Das angenehme Klima von Scottsdale bringt es mit sich, dass sich dort sehr viele gut betuchte Leute niedergelassen haben. Daher haben sich hier auch die Grundstückspreise und der Lebensstandard entsprechend verteuert.

Am Nachmittag sind wir nochmals zur Barrett Jackson Auktion gefahren, wo wir unsere Bieterpässe abgegeben haben und da wir ja nichts ersteigert haben, unsere Kautionen wieder zurückbekamen.

Der Registrierungsbereich war strengstens bewacht, denn dort waren sicher einige Millionen Dollar für die Zeit der Auktion geparkt.

Dann ging es zurück zum „Scott Resort & Spa“, das war unser Hotel.

Ein wunderschönes 4-Sterne Plus Hotel mit Poollandschaft, herrlichem Park und angeschlossenen Spa Bereich, den wir allerdings gar nie genutzt haben. Die Lage des Hotels war günstig, nur 1,6 km in die Altstadt und etwa die gleiche Entfernung zum Camelback Mountain.

Am Montag war ein Ausflug nach dem ca. 300 km entfernten Tombstone geplant. Peter, Fabian Maria und ich haben die Strecke mit unseren Autos in Angriff genommen. Franz und Luki wollten den Tag nutzen, sich bei den Oldtimerhändlern in Scottsdale umzusehen, ob nicht doch noch ein passendes Fahrzeug zu kaufen wäre, um nicht mit leeren Händen nach Hause zu fahren.

Das Autofahren in Amerika ist eine sehr entspannte Sache. Alle fahren nicht wesentlich mehr als das erlaubte Tempo. Wenn jemand doch schneller fährt, wird sofort Platz gemacht. Es gibt keine Rechtsregel, wer als erstes zur Kreuzung hinkommt, darf auch zuerst fahren. Daran halten sich alle und so gibt es auch nie Stress. Die Straße nach Tombstone war zuerst mehrspurig und fast immer



schnurgerade so weit man sehen konnte. Die Wüstenlandschaft ist eher eintönig mit Sträuchern und Kakteen bewachsen. Nach ca. 3 Stunden sind wir in Tombstone gelandet.



Tombstone ist berühmt geworden durch Wyatt Earp und Doc Holliday und ihrem Kampf im O.K.-Corral mit den Clantons und Mac Laurys. Nach Entdecken von Silberlagerstätten 1878 erfuhr die Stadt einen Boom und hatte in ihrer Glanzzeit über 15.000 Einwohner. Heute sind es gerade noch 1600, die vom Tourismus leben. Man fühlt sich sofort in den wilden Westen versetzt. Überall laufen entsprechend gekleidete Revolverhelden herum und versuchen die Touristen zu ihren Schaukämpfen, die dem Gunfight im O.K.-Corral nachgespielt werden, als Zuseher zu gewinnen. Natürlich schauen auch wir uns so einen Kampf an und erleben so, wie rau es im wilden Westen einst zugegangen ist.



Dann bummeln wir durch die Westernstadt, gehen in den Saloon und essen einen Steakburger, der hervorragend schmeckte. Steaks machen könnens wirklich die Amis! Nach aufprobieren von unzähligen Cowboyhüten und durchstöbern vieler Souvenirs in den Westernläden haben wir uns wieder auf den

Rückweg nach Scottsdale gemacht. Nicht ohne vorher noch den Boot-Hill von Tombstone zu besuchen. Diesen Friedhof muss man unbedingt besuchen, denn die skurrilen Grabsteine haben eine große Aussagekraft über die damalige Zeit in der Silberstadt Tombstone. Einige Inschriften auf den Grabsteinen lauten z.B.: „John Heath taken from County Jail & Lynched by Bisbee Mob in Tombstone Feb. 22. 1884“ oder „Here lies Georg Johnson Hanged by Mistake 1882“ um nur einige zu zitieren.



Fabian der Sohn von Peter hatte so die Gelegenheit, den Mustang Fastback einmal richtig auszuprobieren. Es gehört schon einiges an Beherrschung dazu, die PS nicht auszunutzen und nie schneller als maximal 85 Meilen zu fahren. In die Versuchung unsere Cabrios einmal aufzumachen sind wir



auf Grund des kühlen Wetters gar nie gekommen. Bei der Rückkehr im Scott Resort haben uns Franz und Luki erzählt, dass sie einen schönen Chevrolet Corvette C1 bei einem Händler entdeckt haben, der für Franz interessant wäre. So wurde beschlossen, am letzten Tag das Fahrzeug genau unter die Lupe zu nehmen. Das Autohaus hatte einen schönen Ausstellungsraum und eine große Werkstätte und eine große Anzahl von Oldies aller möglichen Marken standen im Freibereich herum.

Die Corvette C1, für die Franz sich interessierte, war mit \$ 69.900,- angeschrieben und Peter hat das Fahrzeug genauestens unter die Lupe genommen. Franz hat eine Probefahrt gemacht und dann ging es noch auf die Hebebühne, um nichts dem Zufall zu überlassen. Peter konnte keinen Fehler finden und so ging es ans Verhandeln des Preises.



Das Fahrzeug wurde vom Verkäufer als Kundenauto deklariert und er müsse wegen des Preises mit dem Kunden Rücksprache halten. Nach einem kurzen Telefonat kostete das Auto plötzlich um zehntausend Dollar mehr, mit der Begründung, bei Barrett Jackson sind die Corvettes so hoch versteigert worden. Maria kollabierte fast vor Empörung, aber Franz nahm es ganz gelassen und schrieb auf einen Zettel den Betrag von \$ 65.000,- und seine Mailadresse und sagte, wenn ihr bei diesem Preis seid, schickt mir eine Mail und ich lasse das Auto abholen. Dazu sollte es aber leider nie kommen. That's Amerika! Am Abend gab es noch einmal ein Steakessen zum Abschied in Town Town von Scottsdale.

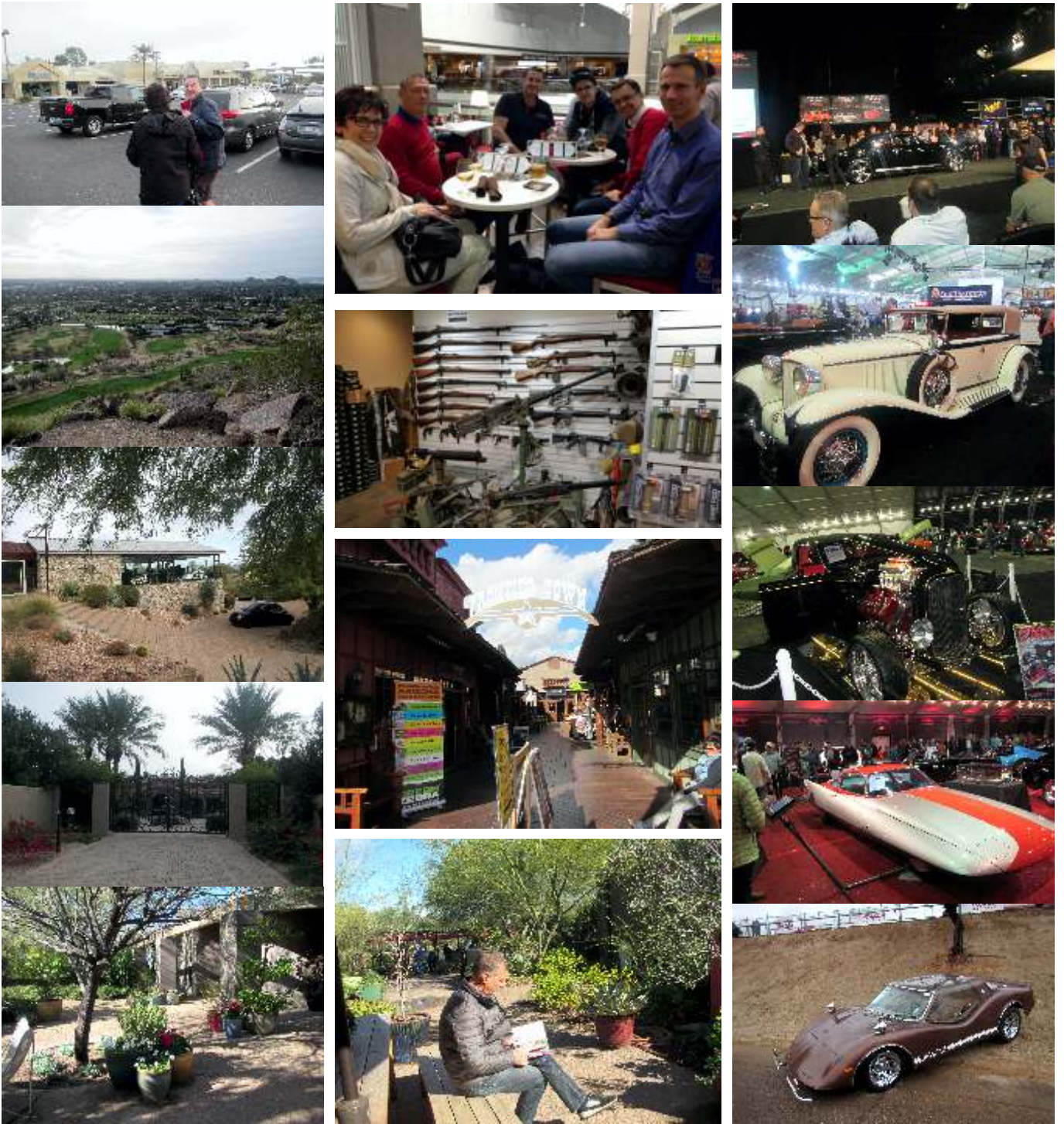
Bei strahlend schönem Wetter ging es am nächsten Morgen zum Flughafen, wo wir uns von unseren geliebten Fahrzeugen verabschiedeten und zum Check-in von Phönix nach Denver begaben.

Dieses Mal hatten wir keinen Stress und es ging alles problemlos und entspannt über die Bühne.

Der Airbus A300 von Denver nach München war sehr schwach besetzt



und so hatten wir das Glück, eine ganze Vierer-Reihe für uns zu zweit zu haben. So konnten wir den zehneinhalb Stunden Flug zurück nach München sehr angenehm gestalten. Am frühen Morgen sind wir wieder gut im eiskalten München gelandet und per Shuttledienst zu unseren Fahrzeugen gebracht worden. Nach einer kurzen herzlichen Verabschiedung von unseren Reisegefährten wurde die letzte Etappe unserer Heimreise in die schöne Steiermark in Angriff genommen, wo wir am späteren Nachmittag nach gemütlicher Fahrt eingetroffen sind. Die tollen Eindrücke unserer Reise werden uns aber immer in guter Erinnerung bleiben.



Eine überraschende Einladung !

Bericht von Roland Kocher

Franz Millneritsch, ein gebürtiger Murtaler, hat Roland Kocher, den er anlässlich der "Murtal-Classic" kennen lernte, kurzfristig eine Einladung zu seinem Anwesen in St. Valentin mit den DKW-Kollegen zum Zeitpunkt der JHV ausgesprochen.

So fanden wir uns mit 20 Club-Mitgliedern am 11.11. bei dem wunderschönen alten Vierkanthof des Ehepaares Franz und Heidi Millneritsch ein und wurden mit einem Begrüßungstrunk im gepflegten Innenhof bzw. Halle empfangen.

In gläsernen Boxen im amerikanischen Ambiente lachten uns Harley Davidson, Plymouth, Ford Thunderbird (Urmodell aus 1955), Munz, der futuristische Astra, Mercedes Pagode, VW Bulli T1 Camping entgegen. Durch den umfassenden Vortrag in Wort und Bild bekamen wir Einblick in die amerikanischen Oldtimer-Auktionen, wobei in einer Woche ca. 2500 bis 3000 Fahrzeuge unter tosendem Beifall des Publikums unter den Hammer kommen.

Franz Millneritsch hat seine Lehre in der Papierfabrik Pöls ob Judenburg als Elektrotechniker und im Labor absolviert und danach mit viel Einsatz, Engagement und Fleiß mit seiner Gattin Heide einen Vorzeigebetrieb "Biotech technology & control equipment GesmbH" gegründet.

Für unseren Club stand dieser beeindruckende Besuch unter dem Motto "Eineinhalb Stunden Beverly Hills im Mostviertel".





Freunde Historischer Fahrzeuge Murtal Classic mit Bgm. Schafarik und Pepe Kriebemegg, im Vordergrund der seltene Matra Bonnet.

Fotos: Ainerdingner

Wie die Zeit vergeht . . .

Matra-Treffen am Holzplatz in Knittelfeld im Jahr 1999. Während der Landesausstellung, die dem Thema „Verkehr“ gewidmet war, wurde die Idee zu „Murtal Classic“ geboren.



Interessiert wurden die Oldtimer, darunter einige Matra Simca, begutachtet.

Da war dann noch . . .

...ein Ehemann. Er ist vor Sorge grün im Gesicht. Fragt ihn ein Freund: „Was ist los mit dir?“ - „Ich mache mir Sorgen um meine Frau!“ - „Was hat sie denn?“ - „Meinen schönen Oldtimer!“

...ein Vater. Auf einer einsamen Landstraße nervt ihn sein siebzehnjähriger Sohn. „Lass mich doch fahren. Ich bin doch wirklich schon alt genug!“ - „Du schon. Aber das Auto nicht!“

...eine Mutter. Sie sagt zu ihrer Tochter, die von ihrem Freund zur ersten Autofahrt abgeholt wird: „Pass gut auf, wenn er fährt!“ Meldet sich aus dem Hintergrund der Vater: „Pass gut auf, wenn er steht!“

...Roland Kocher. Er sagt zu seinem Lehrling kurz vor der Gesellenprüfung: „Das einzige, was du jetzt noch lernen musst, wenn du vor der Kunde die Motorhaube öffnest: Sag laut Oh Maria und schüttle den Kopf!“

...Pepe Kriebemegg. Er war gerade beim Bäcker. Als er herauskam, war da eine Politesse und schrieb einen Strafzettel. „Hallo, Schöne. Können's nicht ein Auge zudrücken?“ fragte er sie. Sie schrieb munter weiter und ignorierte ihn. „Sture Beamtin!“ stellte er fest. Sie sah ihn an und schrieb noch einen Strafzettel wegen abgefahrener Reifen, steckte ihn an die Windschutzscheibe. Dann verschwand sie um die Ecke. Pepe schmunzelt, setzte sich auf sein Rad und fuhr heim.



**A-8720 Knittelfeld
Esperantostrasse 18**

**office@murtalclassic.at
<https://murtalclassic.jimdo.com/>**